

HISTORISCHE
NORDEUROPÄISCHE
ÄXTE



HISTORISCHE NORDEUROPÄISCHE ÄXTE GRÄNSFORS BRUK SCHWEDEN

Projektleitung und Text: Lovisa Brånby

Layout: Roman Pixell, Karmatic Experience Group

Übersetzung aus dem Schwedischen: <http://www.tyskland.de>

Abbildungen: Natella Nikolaevna Eremina-Enander

Fotos: Lars Enander Seite 4, Olga Nielsen Seite 17 (oberes Bild) und

Svanthe Harström Seite 2, 3, 17 (unteres Bild)

Die Abbildungen des Teppichs von Bayeux stammen aus Mogen Ruds Buch

„*Bayeuxtapeten – om slaget vid Hastings 1066*“, Tidens förlag 1994

Druckerei: Joma Tryck AB, Ljungby, Schweden

ISBN 91-972266-5-3

© Gränsfors Bruks AB 2004



Gränsfors Bruk – lernen von einer längst vergangenen Zeit

Um ein Unternehmen verändern und weiterentwickeln zu können, ist Know-how erforderlich. Dazu zählt auch, etwas über die historischen Entwicklungen des eigenen Tätigkeitsbereichs zu wissen. Wir von Gränsfors Bruk stellen Äxte her. Die Ausformung einer Axt ist das Ergebnis des Wissens etlicher Generationen von Axtschmieden.



Bei Gränsfors Bruk sehen wir es nicht nur als unsere Aufgabe, Qualitätsäxte

herzustellen, sondern wir fühlen uns auch dafür verantwortlich, Kenntnisse über Äxte lebendig zu halten und weiterzuverbreiten. Dies gilt für die Axtherstellung selbst wie für die Funktion, Handhabung und Geschichte verschiedener Äxte. Wir tun dies in der Überzeugung, dass ein kontinuierlicher Kompetenzaufbau Voraus-

setzung für die harmonische Entwicklung von Gränsfors Bruk ist. Eine weitere Motivation ist natürlich unser leidenschaftliches Interesse an Äxten.

Einen kleinen Teil unserer Produktion macht das Schmieden einer Serie von Repliken historischer nordeuropäischer Äxte aus. Die kleine Broschüre, die Sie gerade in Händen halten, wie auch die eigens entwickelten Repliken sind ein Versuch, einen Teil dessen weiterzugeben, was wir von anderen gelernt haben. Durch die Verbreitung von Information entwickelt sich hoffentlich ein interessanter Informationsaustausch. Dadurch lernen wir weiter hinzu und können unseren früheren Kenntnisstand korrigieren.

Unser Dank gilt daher allen bekannten und unbekannten Axt-Enthusiasten, die uns geholfen haben – und uns hoffentlich auch in Zukunft dabei unterstützen werden, unser Axt-Know-how zu erweitern.

Gabriel Brånby, Gränsfors Bruk



In der Axtschmiede von Gränsfors Bruk kommen Maschinen aus den 1930er und 1940er Jahren sowie moderne Technologie gleichermaßen zum Einsatz.



Das Wissen um Äxte will gepflegt sein

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nahm der Gebrauch von Äxten schnell ab. Ursachen waren Innovationen wie die Motorsäge und andere technische Neuerungen in den Bereichen Forstwirtschaft, Bauwesen und Stromproduktion. Damit reduzierte sich auch das Wissen über Äxte. Axt-Know-how ging verloren – nicht nur in einer immer kleiner werdenden Gruppe von Anwendern, sondern auch bei Axtherstellern und -händlern.

Schmiedewerkzeuge



Wer die Geschichte und Kultur kennt, die hinter der viele tausend Jahre andauernden Entwicklung steckt, versteht Form und Funktion der heutigen Äxte wesentlich besser.

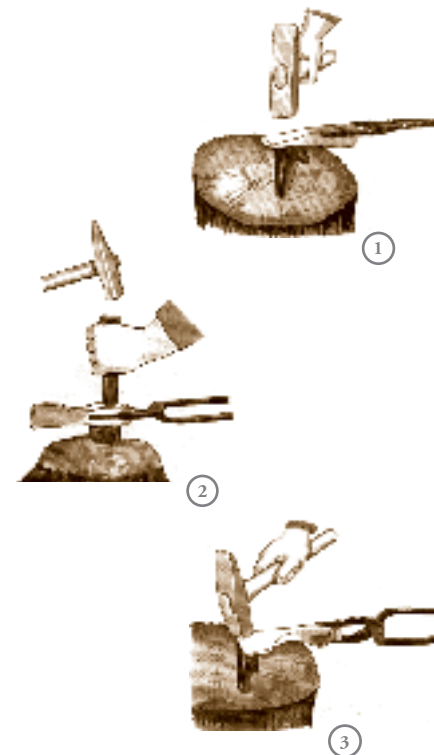
Bei Gränsfors Bruk im Norden der nordschwedischen Provinz Hälsingland wird genau dies in die Tat umgesetzt. Hier äußert sich das Axt-Know-how in ganz unterschiedlichen Formen: z.B. durch die Tradition der Axtherstellung, die heutige Axtfertigung, das Axtmuseum Gränsfors Yxmuseum, das Netzwerk mit interessierten und versierten Axt-Enthusiasten von nah und

fern sowie die Dokumentation des Axt-Know-hows. Älteres Wissen wurde hervorgekramt, angewandt, dokumentiert und von den Schmieden vermittelt. So vermischt sich historisches Wissen in verschiedenen Bereichen mit moderner Technik.



Dank seiner breit gefächerten Kenntnisse in Bezug auf Äxte und das Axtschmieden wurde das Werk Gränsfors Bruk stilbildend für die Branche. So wurden beispielsweise unnötige, ressourcenintensive und in vielen Fällen umweltschädigende Produktionsprozesse geändert oder abgeschafft. Dies wurde unter dem Aspekt des Umweltschutzes von Axtkäufern, jedoch auch von anderen Axtherstellern positiv aufgenommen. Was wiederum zur Folge hatte, dass mehrere Wettbewerber versuchten, die Axtmodelle von Gränsfors Bruk zu imitieren. Plagiate und Kopien sind vielleicht die besten Zeugnisse, die ein Produkt bekommen kann. Aber: Ein Original bleibt immer ein Original!

Die Axt als funktionelles Werkzeug ist aus der heutigen Gesellschaft keinesfalls verschwunden, auch wenn die Anwendung von und das Wissen über Äxte merklich zurückgegangen ist. Äxte kommen zum Einsatz – auch in absehbarer Zukunft. Daher ist es wichtig, dass das Wissen über Äxte wiederentdeckt, dokumentiert und weitergegeben wird.



Illustrationen von N.N. Eremina-Enander aus dem Buch „Klassiskt Järnsnide“. Darin dokumentiert der Schmied L. Enander, wie historische Axtmodelle geschmiedet werden.



Entwicklung der Eisenaxt

Äxte gibt es seit Tausenden von Jahren. Historisch betrachtet sind sie vielleicht das wichtigste Werkzeug des Menschen überhaupt. Die Axt war in erster Linie ein Gebrauchsgegenstand. Sie diente aber auch als Waffe und Kultobjekt, wobei sie Status und Macht symbolisierte. Stein, Bronze und Kupfer waren lange Zeit die wichtigsten Materialien zur Axtherstellung.

Als die Eisenherstellung um 500 v. Chr. in Europa begann, wurde das Eisen zum dominierenden Material für die Axtherstellung. Die Kunst, Eisen zu gewinnen und zu nutzen, brachte große wirtschaftliche und soziale Veränderungen mit sich. Eine intensive Landwirtschaft kam in Gang, was zu einer Bevölkerungszunahme und einem erhöhten Bedarf an neuen Werkzeugen und besseren Geräten führte. Die Axt wurde zu einer Voraussetzung für Entwicklung und Überleben.

Ein großes Problem für die damaligen Schmiede scheint die ungleichmäßige Qualität des Eisens gewesen zu sein – in Bezug auf seine Eigenschaften und den Kohlenstoffgehalt. Im Zuge der Weiterentwicklung gelang es jedoch allmählich, das Eisen zu härtbarem Stahl zu veredeln. Ergebnis war ein besseres Endprodukt. Doch erst im 20. Jahrhundert war es möglich, Stahl von gleichmäßiger Qualität und konstantem Kohlenstoffgehalt industriell herzustellen.

Skandinavische Schmiede wurden während der Zeit der Völkerwanderung von europäischen Handwerkstraditionen beeinflusst, als Schmiede wie Äxte zwischen Ländern und Regionen umherzogen. Dennoch sind die regionalen Besonderheiten der Äxte und Beile deutlich. Beispielsweise entwickelten sich einige für Skandinavien charakteristische Axtformen.



Bei der Tüllenaxt, deren Kopf keilförmig geschmiedet war, wurde der Stiel in einer Tülle befestigt.

Die frühesten Eisenäxte waren sog. Tüllenäxte, die vom „Nacken“ bis zur Schneide keilförmig geschmiedet waren. Diese Äxte besaßen kein Öhr; der Stiel wurde stattdessen in einer Tülle befestigt (daher der Name). Vorbilder waren frühere bronzegegosene Tüllenäxte.

Tüllenäxte wurden in den verschiedensten Bereichen eingesetzt. U.a. deuten Funde

darauf hin, dass sie nicht nur als Äxte, sondern auch als Meißel und Stemmeisen verwendet wurden.

In Skandinavien waren Tüllenäxte bis um 600 in Gebrauch. Grabfunde im schwedischen Jämtland und Härjedalen deuten jedoch darauf hin, dass Tüllenäxte in diesen Regionen bis zur Wikingerzeit recht gebräuchlich waren.

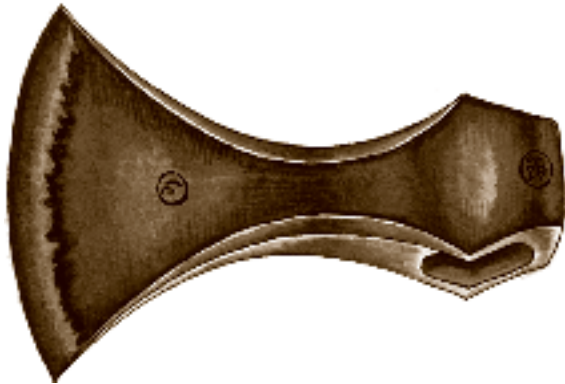


Im 7. Jh. wurden in Schweden Eisenäxte mit ovalen Öhren (Augen) immer gebräuchlicher. Ovale Öhre stellten eine technische Verbesserung dar. Der Stiel saß fest und konnte sich im Öhr nicht drehen.

Öhräxte, auch die keilförmig geschmiedeten, hatten in der Regel zwei verlängerte



Öhren beidseitig des Öhrs an der Unterseite des Axtkopfes. Die Öhren verleihen dem Axtkopf einen festen Sitz auf dem Stiel. Dieser Typ wird als zweiohrige Axt bezeichnet. Parallel zu den zweiohrigen Äxten wurden auch Äxte mit vier Öhren entwickelt, sog. vierohrige Äxte, die in Norwegen und Island gebräuchlich waren.

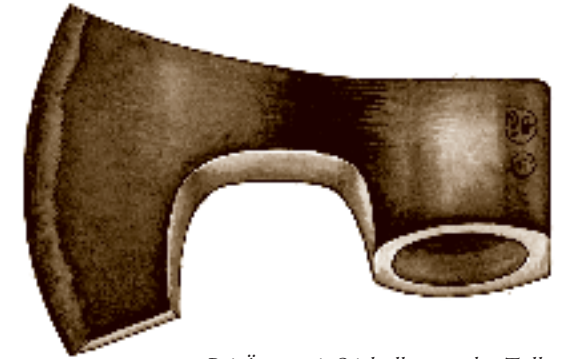


Öhräxte besaßen zwei oder vier Öhren und wurden keilförmig aus einem Stück geschmiedet. Abb. oben: zweiohrige Variante. Links: vierohrige Variante, mit unteren und oberen Öhren am Haus.



Ab dem 12. Jh. wurden Äxte mit sog. Stieltrüllen versehen. Sie erhielten zudem oft ein größeres Blatt mit gleichmäßigerer Breite. In dieser Zeit wurde auch die dünnblattige Streitaxt in Skandinavien gebräuchlich.

Heute sind nur wenige Stiele aus der frühen Eisenzeit erhalten, doch die Holzarten müssen dieselben gewesen sein, wie sie im Spätmittelalter und bis in unsere Zeit hinein verwendet wurden: Buche, Birke, Esche und Ulme. Die Stiele waren normalerweise gerade, doch zur Wikingerzeit kamen auch geschwungene Stiele bei u.a. Bildhauerbeilen vor, um eine bessere Balance zu erreichen. Die Stiele der Fälläxte waren vermutlich bis Ende des 19. Jahrhunderts gerade, als amerikanische Axtmodelle mit geschwungenem Stiel auch in Europa immer gebräuchlicher wurden.



Bei Äxten mit Stieltrüllen wurden Trülle und Blatt separat geschmiedet und anschließend zusammengebracht.



Die Axt als Gebrauchsgegenstand – die Arbeitsaxt

In der Eisenzeit war die Axt eines der wichtigsten Geräte für die Landwirtschaft. Mit der Axt zähmte der Mensch die Naturlandschaft und baute die Kulturlandschaft auf. Die Axt war also in vielerlei Hinsicht eine Grundvoraussetzung für den Aufbau unserer Gesellschaft und Kultur.

Die älteren Eisenäxte lassen sich in Hand-, Fäll- und später auch Streitäxte unterteilen, wobei Hand- und Fälläxte die gebräuchlichsten Arbeitsgeräte waren. Die keilförmige Axt aus der Völkerwanderungszeit entwickelte sich zu den typischen Arbeitsäxten.

Die älteren Handäxte hatten einen kurzen Schaft und der Axtkopf wog selten über 600 g. Die Handaxt ist daher

ideal als Werkzeug, zum Beispiel zum Schneiden, da sie mit einer Hand geführt werden konnte.

Die Fälläxte waren größer und schwerer, mit einem Gewicht zwischen 800 und 1.200 g. Sie wurden vor allem zum Fällen von Bäumen und zum Zimmern eingesetzt, um Material für den Haus- und Bootsbau zu gewinnen.



Teile des „Teppich von Bayeux“ zeigen, dass die Axt eifrig als Arbeitsgerät – u.a. beim Bäumefällen und Bootsbau – eingesetzt wurde.*



Aus den Grundvarianten Hand- und Fällaxt entwickelten sich später neue Axttypen wie Spaltäxte und Beile. Beil wie Spaltaxt kamen im 7. Jahrhundert aus West- und Mitteleuropa nach Skandinavien. Das Beil wurde hauptsächlich zur Bearbeitung von Holz und zur Herstellung von gleichmäßigen Balken und

Planken eingesetzt. Das Beil spielte daher besonders beim Bau von Blockbohlenhäusern** und geklinkerten Booten*** eine Rolle. Mit ihrem Bau wurde im späten 7. Jahrhundert begonnen; in der Wikingerzeit kamen sie recht häufig vor.

Die frühen Tüllen- und Öhräxte waren hauptsächlich Werkzeug fürs Volk, das zum Fällen von Bäumen und zur Bearbeitung von Holz eingesetzt wurde. Doch die gängigsten Arbeitsäxte wurden auch als Schlag- und Hieb Waffen eingesetzt, bevor Spezialäxte, die besonders für den Kampf geeignet waren, hergestellt wurden.

* Der „Teppich von Bayeux“ ist ein etwa 70 Meter langer Wandteppich, der in klaren Farben die Vorbereitung und die Schlacht bei Hastings 1066 beschreibt. Der Wandbehang, der im 11. Jh. gewebt wurde, kann im Original in Bayeux in Westfrankreich bewundert werden.

** Charakteristisch für den Blockbohlenbau sind liegende Planken.

*** Bei der Klinkerbauweise handelt es sich um eine Beplankungskonstruktion für Holzboote. Dabei liegt die Unterseite eines Plankenganges auf der Oberseite des darunter liegenden Plankenganges.



Die Axt als Waffe – die Streitaxt

Die Wikingerzeit dauerte in Skandinavien von 800 bis 1050 n. Chr. Für die Wikinger war die Axt eine wichtige Waffe. Mitunter ist es schwierig, Äxte, die im Kampf zum Einsatz kamen, von Handwerksäxten zu unterscheiden. Denn die Arbeitsäxte wurden anfangs zum Teil auch im Kampf eingesetzt.

Wikingerzeitliche Schmiede waren in ihrem handwerklichen Können keinesfalls primitiv. Denn ihre Methoden zur Herstellung von Äxten und Werkzeug waren weit entwickelt. Ihre Äxte waren häufig ausgesprochen keilförmig, boten gute Funktion und Balance. Allmählich entwickelten

skandinavische Schmiede einen Axttyp, der sich insbesondere für den Einsatz im Kampf eignete. Dieser bildete die Grundlage für die spätere Entwicklung der Waffenaxt. Diese sogenannten *Streitäxte* hatten eine breite Schneide und ein dünnes Blatt mit einem



Die Streitaxt kam bei großen Schlachten häufig zum Einsatz, was aus mehreren



vierohrigen Öhr über einem oft langen Stiel. Zudem war die lange, gebogene Schneide aus ausgeprägtem Schneidenstahl. Die Streitäxte waren mit ihren dünnen Blättern bewusst leicht; der Axtkopf wog selten mehr als 500 g.

Die relativ langsame Entwicklung der Streitaxt hing vermutlich damit zusammen, dass Äxte als Waffen anfangs nicht sonderlich beliebt waren. Traditionelle Waffen wie Speer und Schwert galten als heimischer und effektiver. Die Axt dagegen verband man eher mit handwerklichen Tätigkeiten.

Die dünnblat-tige Streitaxt wurde seit dem 10. Jahrhundert gefertigt und galt in der Wikingerzeit als eine Art Modewaffe. Mit größter Wahrscheinlichkeit wurden Äxte bei

Schilderungen des „Teppich von Bayeux“ von der Schlacht bei Hastings 1066 hervorgeht.

Streitigkeiten in Nordeuropa noch lange nach der Wikingerzeit eingesetzt.



Die Axt als Status- und Machtsymbol – die Kultaxt

Die Axt ist seit vorgeschichtlicher Zeit in vielen Kulturen ein kultischer Gegenstand und ein Machtsymbol. Als Beispiele können China, das Inkareich und das Griechenland der Antike angeführt werden. Dass die Axt als Gegenstand betrachtet wurde, der Macht besaß und Furcht einflößte, wurde in der Antike besonders deutlich. Als Symbol für die Bestrafungsmacht der römischen Beamten galten Rutenbündel mit einem Beil darin, das Ganze mit Lederriemen umwickelt, sog. *Fasces*.

Die Symbolsprache findet sich heute in den Wappenschilden der schwedischen Polizei und Militärpolizei wieder, die beide das Rutenbündel mit Beil enthalten.

In der Stein- und Bronzezeit galt die Axt in Nordeuropa als kultischer Gegenstand. Dies setzte sich über die Eisen- und Wikingerzeit bis in unsere Tage fort.

In Nordeuropa war während der Wikingerzeit vor allem die Streitaxt ein Symbol für Macht und Rang. Besonders offensichtlich war dies in Norwegen und Island. Die dünnblattige vierohrige Streitaxt trat bei feierlichen Anlässen in Erscheinung und war für seinen Besitzer Macht- und Statussymbol. Die Äxte waren oft fein dekoriert, beispielsweise mit in das Metall eingelegten Silberfäden. Sie waren gestaltet, um ihrem Besitzer zu gefallen und seinen Wohlstand zu unterstreichen.

In Norwegen war die Streitaxt von besonderer Bedeutung, denn sie war das Attribut König Olavs des Heiligen. Olav war gegen Ende der Wikingerzeit König in Norwegen und wurde später zum norwegischen Schutzheiligen.

Dass die Streitaxt auch ein Macht- und Statussymbol war, geht deutlich aus mehreren Abbildungen des „Teppich von Bayeux“ hervor. Hier zu sehen ist Harald, späterer König von England, dem 1066 die Krone angeboten wird. In der Hand hält der künftige König eine typische Streitaxt, um seine Machtstellung zu manifestieren.





Repliken historischer Äxte

Die Nachbildungen werden vom Schmied Lars Enander (LE)* oder von den Schmiedinnen Claudia Kowalek (CK) oder Ulrika Stridsberg (US) handgeschmiedet. Lars interessiert sich schon seit langem für wikingerzeitliche Schmiedearbeiten. So hat er u.a. im Auftrag verschiedener Museen viele weitere Repliken archäologischer Eisenfunde geschmiedet.

Die Modelle der Serie historische nord-europäische Äxte sind nach Vorbildern historischer Äxte aus der Eisenzeit und der Wikingerzeit gestaltet. Die Originale sind in verschiedenen Museen zu bestaunen. Die Formgebung wurde angepasst, um mit der ursprünglichen Form der Vorlage möglichst genau übereinzustimmen.

Aus kulturhistorischer Sicht sind diese Nachbildungen von Äxten besonders interessant. Durch deren hohe Qualität

ist es nämlich möglich, einige Axtmodelle unserer Vorväter auch praktisch einzusetzen.

Bei der Fertigung der Repliken arbeitet der Schmied hauptsächlich mit dem sog. Freiformschmieden. Das glühende, 1.200 Grad heiße Eisen wird mit Hammer- oder Schmiedehammerschlägen geformt. Wissen, Erfahrung und handwerkliches Geschick des Schmiedes sind dabei von großer Bedeutung. Schließlich soll das Schmiedestück dem Vorbild nicht nur so ähnlich wie möglich sein, sondern auch qualitativ das Niveau erreichen, das ein Gebrauchsgegenstand erfüllen muss. (Vermutlich sind die Nachbildungen sogar von besserer Qualität, als es das jeweilige Original je gewesen ist.)

Repliken von Gränsfors werden nach dem Schmieden geschliffen, die Schneide ausgehärtet, angelassen, eingeölt und mit einfachen Stielen versehen. Diese Äxte werden nur auf Bestellung gefertigt.



Der Schmied Lars Enander erhitzt das Eisen in der Esse.

** Neben der Entwicklung und dem Schmieden von Äxten hat Lars Enander zusammen mit Karl-Gunnar Norén zwei Lehrbücher zum Thema Schmieden herausgegeben: „Järnsmidesboken“ sowie das Buch „Klassiskt järnsmide“, Nielsen & Norén förlag 2001. Lars veranstaltet auch regelmäßig Schmiedekurse im Werk Gränsfors Bruk.*



Zweiohrige Fällaxt

Schwedisches Modell, das im 7. Jahrhundert entwickelt wurde. Diese Axt kam schon früh auf Gotland und in Mittelschweden zum Einsatz. Die zwei Ohren am Öhr verleihen ihr charakteristische Züge. Die Schneide ist kurz und gerade.

Der Haupteinsatzbereich der Fällaxt war vermutlich das Fällen von Bäumen und die Bearbeitung von Holz für den Haus- und Bootsbau. Äxte mit kurzer Schneide (ca. 7 cm) und einem Gewicht von ca. 1 kg wurden zum Fällen und Entasten noch bis weit ins 20. Jahrhundert hinein eingesetzt.

Die Replik wird von Hand nach einem Original aus dem 11. Jahrhundert geschmiedet, das in Mästermyr auf Gotland gefunden wurde. Die Axt wurde in einer Tischlerkiste aufgefunden, was darauf hindeutet, dass sie einem vielseitigen Handwerker gehört hat. Die Originalaxt ist im Historischen Museum Stockholm ausgestellt.

Gerader Stiel: Länge 75 cm
Schneidenlänge: 7 cm
Gewicht inkl. Stiel: ca. 1,3 kg



Zweiohrige Bartaxt (Beil)

Schwedisches Modell, das im 7. Jahrhundert entwickelt wurde. Das frühe Beil kam aus West- und Mitteleuropa nach Skandinavien und entwickelte sich dann in zwei Grundmodellen – einer zwei- und einer vierohrigen Variante. Das zweiohrige Beil ist durch zwei Ohren an der Unterseite des Öhrs gekennzeichnet. Das Beil war oft groß und schwer, hatte einen kurzen Stiel sowie eine lang gezogene Schneide.

Die Bartaxt diente vor allem der Bearbeitung von Holz, beim Glätten von z.B. Planken. Dieser Axttyp hatte beim Bootsbau sowie bei der Errichtung sog. Blockbohlenhäuser, die aus liegenden Planken bestanden, eine besondere Bedeutung.

Die Replik wird nach einem Original aus dem 11. Jahrhundert handgeschmiedet, das in Gothem auf Gotland gefunden wurde. Das Original ist im Historischen Museum Stockholm zu sehen.

Gerader Stiel: Länge 75 cm
Schneidenlänge: 15 cm
Gewicht inkl. Stiel: ca. 1,6 kg





Vierohrige Fällaxt

Norwegisches Modell aus dem 7. Jahrhundert. Das Modell entwickelte sich zu einem westskandinavischen Axttyp, für den vier Ohren, je zwei an der Ober- und Unterseite des Öhrs, charakteristisch sind. Die Axt hat eine relativ breite, bogenförmige Schneide.

(Archäologische) Grabfunde deuten darauf hin, dass die vierohrige Fällaxt vermutlich zur persönlichen Ausrüstung gehörte. Dieses Modell wurde als Hand- und Arbeitsaxt eingesetzt, aber wahrscheinlich auch als Hiebwaaffe bei Streitigkeiten, bevor spezielle Streitäxte aufkamen.

Die Replik wird nach einem Original aus dem südschwedischen Skåne, das auf das 9. Jahrhundert datiert ist, handgeschmiedet. Die Originalaxt ist im Museum „Kulturen“ in Lund zu sehen.

Gerader Stiel: Länge 60 cm
Schneidenlänge: 12 cm
Gewicht inkl. Stiel: ca. 1 kg



Streitaxt

Modell, das im 10. Jahrhundert in Skandinavien entwickelt wurde. Charakteristisch für dieses Modell sind die vier Ohren, je zwei an der Ober- und Unterseite des Öhrs. Die Axt hat ein breites, dünnes Blatt mit langer, gebogener Schneide aus besonders ausgeprägtem Schneidestahl.

Die Streitaxt war in Skandinavien während der Wikingerzeit gebräuchlich und galt als Modewaaffe. Das Modell kam vor allem bei Kämpfen zum Einsatz, avancierte jedoch auch zu einem Symbol für Macht und Rang des Besitzers.

Die Replik wird von Hand nach einem wikingerzeitlichen Original geschmiedet. Die Originalaxt ist in Jämtlands Läns Museum in Östersund ausgestellt.

Gerader Stiel: Länge 85 cm
Schneidenlänge: 20 cm
Gewicht inkl. Stiel: ca. 1,2 kg



Dechsel

Skandinavisches Modell aus der Wikingerzeit. Das Modell zeichnet sich durch eine horizontale, also quergestellte Schneide aus. Die Dechsel oder Queraxt, wie sie auch genannt wurde, war eine Axtvariante mit einem breiten Einsatzbereich. So wurde sie beispielsweise zum Zimmern und Behauen von Bootsspannten verwendet.

Die Replik wird nach mehreren Vorbildern handgeschmiedet.

Stiellänge: 65 cm
Gerade Schneide: Länge 7 cm
Gewicht inkl. Stiel: ca. 1,3 kg



Dechsel

Skandinavisches Modell. Diese Axt zählt ebenfalls zu den Queräxten, unterscheidet sich von gewöhnlichen Dechseln jedoch durch die Ausformung der Schneide. Charakteristisch ist die stark nach innen gewölbte, schalenförmige Schneide. Haupteinsatzbereich war das Aushöhlen von Bauholz, was die nach innen gewölbte Schneide ermöglichte.

Die Replik wird nach mehreren Vorbildern handgeschmiedet.

Stiellänge: 65 cm
Gebogene Schneide: Länge ca. 8 cm
Gewicht inkl. Stiel: ca. 1,5 kg



Breibeil

Dänisches Modell aus dem 11. Jahrhundert; das Ursprungsmodell ist aber wahrscheinlich wesentlich älter. Charakteristisch ist die lang gezogene „breite“ Schneide mit geschwungenem Stiel.

Das Breibeil diente, wie auch das zweiohrige Beil, hauptsächlich als Werkzeug zur Holzbearbeitung. Es wurde beispielsweise zum Glätten von Planken beim Haus- oder Bootsbau eingesetzt.

Die Nachbildung wird nach einem Original aus dem 11. Jahrhundert handgeschmiedet. Das Original ist im Wikingermuseum in Roskilde/Dänemark zu sehen.

Geschwungener Stiel: Länge 50 cm
Schneidenlänge: 37 cm
Gewicht inkl. Stiel: ca. 1,3 kg



Bartaxt mit Stieltülle

Nordeuropäisches Modell aus dem frühen 12. Jahrhundert. Äxte mit sog. Stieltüllen erfuhren in Europa im frühen Mittelalter ihren Durchbruch. Charakteristika dieses Modells sind die lange, kräftige Stieltülle sowie eine lange, „breite“ Schneide.

Die Bartaxt mit Stieltülle entwickelte sich aus dem zweiohrigen Axtmodell und wurde für Zimmerarbeiten und zum Holzhacken, aber wahrscheinlich auch für Tischlerarbeiten eingesetzt.

Die Replik wird von Hand nach mehreren gleichartigen Vorbildern aus dem frühen Mittelalter gefertigt.

Gerader Stiel: Länge 60 cm
Schneidenlänge: 12 cm
Gewicht inkl. Stiel: ca. 1,1 kg



Axtmuseum

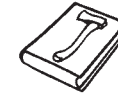
Neben der Axtschmiede Gränsfors Bruk liegt das Axtmuseum Gränsfors Yxmuseum. Die Sammlung umfasst etwa 2.000 Äxte und Beile, alte wie neue, die vornehmlich aus Schweden stammen.



Das Museum präsentiert eine breite Auswahl: von frühen Eisenäxten und Repliken

historischer Modelle bis hin zu industriell gefertigten modernen Äxten. Neben Äxten werden auch Dokumentationen und Informationen rund um das Thema Äxte geboten.

Das Museum wird ohne Gewinnstreben betrieben. Die Sammlung ist durch Schenkungen und ideelle Arbeit entstanden. Das Axtmuseum und die Axtfertigung in Gränsfors Bruk bilden eine Einheit, die Einblicke in die Welt der Äxte als lebendige kulturhistorische Gegenstände gewährt. Museum und Axtschmiede Gränsfors Bruks Yxsmedja liegen an der Straße Gnarp - Bergsjö, zwischen Hudiksvall und Sundsvall, nur 10 km von der E4 entfernt. Das Museum ist fast ganzjährig geöffnet. Tel. +46-652-710 90.



Literaturhinweise und -quellen

Greta Arwidsson und Gösta Berg:
The Mästermyr Find
Larson Publishing Company, 1999

Lars Enander und K.G. Norén:
Schmieden lernen
Th. Schäfer Verlag, 2003

Lars Enander und K.G. Norén:
Klassiskt Järnsmede
Nielsen & Norén publishing, 2001

John Haywood:
Historical Atlas of the Vikings
Penguin books, 1995

Lars Holmblad und J. Leonardsson:
Vikingarnas värld
Museum of National Antiquities, 2001

Tomas Johansson:
Forntida teknik
ICA publishing, 1993

Susan M. Margeson:
Viking
Dorling Kindersley Ltd., 1994

Karl L. Mörkved:
Oksa som skogsverktoy
Reprinted from the yearbook, The Norwegian Forestry Museum, 1961-1962

Carin Orrling:
Vikingar
The Swedish Institute, 1997

Mogens Rud:
Bayeux tapeten - om slaget vid Hastings 1066
Tidens publishing, 1994

G. Steinsland und P. Meulengracht:
Människor och makt i Vikingarnas värld
Ordfront publishing, 1998

Håkan Strotz:
Yxans utveckling från stenåldern fram till i dag.
Thesis written at Skogshögskolan in Umeå, 1994

Ausstellung *Vikingar* im Historischen Museum Stockholm, Herbst 2001

Axtmuseum Gränsfors Yxmuseum



Gränsfors Bruk fertigt seit 1902 Äxte. Neben dem Buch *Historische Nordeuropäische Äxte* gibt Gränsfors Bruk auch *Das Buch der Äxte* in vier Sprachen heraus. Zudem erscheint das Buch *Yxa med dubbelegg* (Buch über zweischneidige Äxte; nur in schwedischer Sprache erhältlich) in Zusammenarbeit mit Svensk Yxkastarförbundet, dem Schwedischen Äxtwerferverband. Bücher zum Thema Äxte können bestellt werden unter <http://www.gransfors.com/>



GRÄNSFORS BRUKS AB SWEDEN

Gränsfors Bruks AB, 820 70 Bergsjö, Schweden

Telefon: +46 652-71090

<http://www.gransfors.com>

yxboken@gransfors.com